

## Tagungsberichte

Katharina Obuch, Jasmin Sandhaus

### International Society for Third Sector Research

#### Tagungsbericht zur „11th International ISTR Conference“ vom 22. bis 25.07.2014 in Münster

Vom 22. bis zum 25. Juli 2014 fand in Münster die 11. Internationale Konferenz der ISTR (Internationale Gesellschaft für Dritte-Sektor-Forschung) statt. Knapp 600 TeilnehmerInnen aus aller Welt diskutierten in über 150 Panels aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Bereich der Zivilgesellschaftsforschung.

Neben zahlreichen Einzelbeiträgen mit Genderbezug beschäftigten sich fünf Panels exklusiv mit Genderfragen. Die vorgestellten Papiere zu Frauen und Ehrenamt, Geschlecht und Religion im Dritten Sektor oder Gender in Organisationen boten Einblick in aktuelle Projekte an der Schnittstelle von Gender- und Zivilgesellschaftsforschung. Trotz der Bandbreite an Themen ließ sich hierbei ein zentrales gemeinsames Forschungsinteresse erkennen: die kritische Analyse von Zivilgesellschaft als Ort und Motor für die Durchsetzung von Frauenrechten und Gleichberechtigung.

Mit dieser Problematik beschäftigte sich auch ein vom ZEUGS (Zentrum für Europäische Geschlechterstudien, angesiedelt an der Universität Münster) initiiertes Panel mit dem Titel „Barefoot and Pregnant: Towards the End of Civil Society? Gender in Authoritarian Regimes“. Unter der Leitung von Prof.'in Gabriele Wilde und Prof.'in Annette Zimmer (beide ZEUGS) wurden erste Ergebnisse aus dem vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung geförderten Projekt „Geschlechterverhältnisse in autoritären und hybriden Regimen“ präsentiert und durch weitere Befunde renommierter Genderforscherinnen ergänzt. Dr. Eva-Maria Hinterhuber (Hochschule Rhein-Waal) kommentierte abschließend die vier Beiträge, die sich mit der Bedeutung von Zivilgesellschaft für die Durchsetzung von Frauenrechten in nichtdemokratischen Kontexten auseinandersetzten. Konkret ging es dabei um die Frage, welche Rolle zivilgesellschaftlichen Organisationen und AkteurInnen im Kampf für Gleichberechtigung und die Umsetzung feministischer Anliegen zukommt – und

somit letzten Endes auch für die Konsolidierung einer inklusiven, demokratischen Ordnung.

Den Einstieg machte Angelika von Wahl (Lafayette College, Pennsylvania) mit ihrem Vortrag zu „Gendering Reparations: Claiming a Place in Transitional Justice“. Mithilfe ihres Papiers zeigte sie auf, dass Prozesse im Rahmen von *transitional justice*, die auf die Aufarbeitung von Gewaltverbrechen in Transformationsprozessen zielen, viel stärker aus Geschlechterperspektive beleuchtet werden müssen. In autoritären oder hybriden Systemen habe sich Gewalt gegen Frauen zu einer zentralen Strukturkategorie staatlicher Macht entwickelt. Bisher hätten zivilgesellschaftliche Organisationen ihre bedeutsame Rolle sowohl bei der Entschädigung als auch bei der Identifikation von Opfern noch nicht angemessen wahrgenommen. Insgesamt wurde deutlich, dass sowohl Gender als auch Zivilgesellschaft zwei relevante, aber bislang unterrepräsentierte Kategorien im Konzept der *transitional justice* darstellen.

Im folgenden Beitrag lenkte Joyce Mushaben (University of Missouri-St. Louis) mit ihrem Paper „I'm here too, Girlfriend ...: Reclaiming Public Spaces for the Gendering of Civil Society in Turkey“ den Blick auf konkrete demokratische Konsolidierungsprozesse in der Türkei. In ihrem Papier analysiert sie den Wandel der Partizipation von Frauen in türkischen zivilgesellschaftlichen Organisationen, gefördert durch Europäisierung, Generationenwechsel und neue Kommunikationstechnologien. Diese Prozesse – so ihre These – hätten zum Heranwachsen einer neuen Generation von Zivilgesellschaft beigetragen, in der Frauen nicht nur präsenter seien als je zuvor, sondern die auch Potenzial habe, das politische System grundlegend zu verändern.

In dem darauffolgenden Vortrag mit dem Titel „Civil society challenging gender roles in hybrid regimes? Nicaragua's women's movement under scrutiny“ zog Katharina Obuch, Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft der Uni Münster, eine etwas weniger optimistische



Prof'in Annette Zimmer.



Prof'in Gabriele Wild (Fotos: Daniel Staemmler).

Bilanz für die Frauenbewegung in Nicaragua. Sie präsentierte Ergebnisse einer empirischen Feldstudie, in deren Rahmen Interviews zu den Herausforderungen, Zielen und Charakteristika von Nicaraguanischen Frauenorganisationen mit ExpertInnen vor Ort geführt wurden. Nicaragua gilt als Land mit traditionell starker Frauenbewegung, die in Zeiten der Revolution (1979 bis 1990) über die Grenzen des Landes hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad erreichte und sich durch gute internationale Vernetzung auszeichnet. Die Analyse machte deutlich, dass in Nicaragua formalen Verbesserungen (Quoten, Gesetzen) auf Geschlechterebene Re-Traditionalisierungstendenzen und die Persistenz traditioneller Geschlechterrollen in der Praxis gegenüberstehen. Ihre Ergebnisse zeigen, wie die problematischen Regimestrukturen auch die Frauenbewegung schwächen und nicht zuletzt vom Staat kooptierte oder depolitisierte, auf Dienstleistungserstellung spezialisierte Gruppen die kritische, feministische Agenda in den Hintergrund treten lassen.

Abschließend beleuchtete Alexia Duten, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft und des ZEUGS, den bisher nur unzureichend untersuchten Zusammenhang zwischen Gesundheitspolitik in nichtdemokratischen Systemen und deren direkte Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse. Am Beispiel von Tunesien verdeutlichte sie, dass eine aktivere Rolle der Zivilgesellschaft in Sozial- und Gesundheitspolitik im Besonderen die Chancen für demokratische Konsolidierung und somit für eine verbesserte Stellung der Frau erhöhen könnte.

Im Zuge der abschließenden Diskussion betonte Eva-Maria Hinterhuber die durchaus ambivalente Funktion, die Zivilgesellschaft im Kampf gegen ungleiche Geschlechterverhältnisse in autoritären und hybriden Regimen einnehmen kann. So bewege sich ihre Rolle zwischen der einer Regimestabilisatorin auf der einen und einer wichtigen Kraft bei der Veränderung bestehender Geschlechterverhältnisse und der

Beseitigung nichtdemokratischer Strukturen auf der anderen Seite. Durch Aufklärung, Bildung und Mobilisierung könne sie als Motor und Aktionsosphäre für die Durchsetzung frauenpolitischer Belange und inklusiver Demokratie fungieren. Nichtsdestotrotz sei sie, trotz ihres positiven Images, nicht gefeit vor dem Einfluss traditionalistischer bis hin zu antifeministischer Interessen, Kooptationsversuchen durch reaktionäre Regierungen und dem Risiko, durch depolitisierte Dienstleistungserstellung die eigentliche politische Agenda aus den Augen zu verlieren. Deutlich wurde in diesem Zusammenhang auch die durchaus kontroverse Rolle internationaler GeldgeberInnen, denen durch ihre finanzielle und ideelle Unterstützung von zivilgesellschaftlichen AkteurInnen gerade in nichtdemokratischen Kontexten eine große Macht und damit auch Verantwortung zukommt.

Insgesamt wurde sichtbar, dass sich an der Verbindung zwischen Zivilgesellschafts- und Geschlechterforschung bisher unausgeschöpftes Potenzial für innovative und gesellschaftlich hochrelevante Forschung findet: Dieses Fazit wird auch von der ISTR Gender Affinity Group vertreten, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 2002 zum Ziel gesetzt hat, die Sichtbarkeit von Frauen innerhalb der ISTR zu verbessern und Genderthemen im Rahmen von unterschiedlichen Panels stärker zur Diskussion zu stellen. Seitdem trifft sich die Gruppe regelmäßig im Turnus der zweijährig stattfindenden Konferenzen, um konkrete Ziele und Strategien zu besprechen. Beim diesjährigen Treffen stand die Diskussion möglicher Beiträge für die nächste, im Jahr 2016 in Stockholm stattfindende, ISTR Konferenz im Mittelpunkt: Neben der Entwicklung von Panelvorschlägen zu Themen, wie „Gender und Nachhaltigkeit“, „Frauenorganisationen und die vierte Welle des Feminismus“ oder „Unternehmerinnen aus Sicht der Dritt-Sektorforschung“, wurden auch konkrete Vorschläge für weibliche Keynote Speaker auf der kommenden ISTR gesammelt, die dazu beitragen sollen, auf die hohe Relevanz von Genderfragen auf-

**Kontakt und Information**

Katharina Obuch  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Institut für Politikwissenschaft  
Scharnhorststraße 100  
48151 Münster  
k.obuch@uni-muenster.de

merksam zu machen. Darüber hinaus diente das in Münster stattfindende Treffen einer intensiven internationalen Vernetzung: Prof.'in Dr. Gabriele Wilde nutzte den Termin zur Vorstellung des ZEUGS und seiner Forschungsschwerpunkte und regte eine tiefere Zusammenarbeit

für die Zukunft an. So ermöglichte die ISTR nicht nur interessante Einblicke in die Schnittstelle von Gender- und Zivilgesellschaftsforschung, sondern trug auch dazu bei, neue Zusammenarbeiten anzustoßen und bestehende Kooperationen auszuweiten.

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*



ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/72502  
**URN:** urn:nbn:de:hbz:464-20200803-181457-9



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.